



der Milleniums-Aussichtsturm

verbrachten ihre gesamte Freizeit mit der Steinbearbeitung der Statuen zwischen 1925-1928. Der Keller von László Gerda (die Weinkapelle) ist auch hier, wo einige Szenen aus der Bibel in die Wand gehauen wurden. Von der dritten Kellerreihe kann man in die zweistöckige künstliche Höhle, in Kóporos gehen, die man auch **Nótaaréna** (Liedarena) nennt. Hier werden zur Sommerszeit musikalische Veranstaltungen organisiert.

In den Strassen des Dorfes befinden sich die Bauernhäuser mit Laubengang, die ihren originellen Stil bewahrt haben. Das **Dorfmuseum** (Gazdaház) zeigt die Lebensweise einer mittelgrossen Grundbesitzerfamilie vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Haus wurde 1911 gebaut. In der Nähe befindet sich das **Gedenkzimmer von Imre Cserépfalvi**. Er war das berühmte Kind des Dorfes. Sein originaler Familienname war „DEUTSCH“. Aber er nahm den Namen Cserépfalvi wegen des Einflusses von seinen schönen Kinderheitserinnerungen an. Er gründete den Buchverlag Cserépfalvi im Jahre 1936 in Budapest. Das Gedenkzimmer, das an die Stelle des Elternhauses gebaut wurde, zeigt treu das Leben des legendären Buchverlegers. Vor dem Kulturhaus steht die Gedenksäule von Cserépfalvi, die eine Arbeit von Gyula Pauer (Munkácsy Bildhauerpreis im Jahr 2000) auf das hundertjährige Jubiläum der Geburt von Imre Cserépfalvi ist. Sehenswert ist die **Ausstellung der Frau Barna Szegedy** auf der Kossuth Straße 35, wo man ihre **eigene Stickereien** sehen kann. Auf der Kossuth Straße 100 befindet sich die **Art Galerie**, wo man Gemälde und Keramiken besichtigen kann.

Die Kirche des Dorfes ist eine der höchsten **reformierten Kirchen** im Komitat Borsod-Abaúj. Sie ist 54 Meter hoch. Sie hat 1300 Sitzplätze und wurde im neogotischen Stil zum tausendjährigen Jubiläum im Jahre 1898 gebaut. Ihr Predigtstuhl stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Bukkalja Stein-Straße Informationspunkt Eger, im Hof vom Fellner Block

bukkalja.info.hu

Bürgermeisteramt Cserépfalu, Kossuth Straße 125.

Tel.: +36 49/423-935; +36 49/423-132 • www.cserepfalu.hu



Mappe: Cartographia Kft.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------------|
| 1. Die Höhle Suba-Ilyuk | 4. Der Bienenstockstein - Ördögtorony |
| 2. Das Dorfmuseum von Oszla | 5. Túr bucka |
| 3. Der Mész Berg | 6. Hideg-kút laposa |

Fotos: **Baráz Csaba, Hacsí Tamás, Havasi Norbert, Klein Dávid**
Übersetzung: **Bokk Orsolya**, Lektor: **Max Rubin**

Herausgeber: Kaptárkó Verein für Naturschutz und Kultur, mit Unterstützung des Norwegischen Finanzierungsmechanismus

www.kaptarko.hu



Cserépfalu





Die katholische



und die reformierte Kirche

Cserépfalu liegt 22 km östlich von Eger, im Tal des Hór Baches. Erstmals urkundlich erwähnt wurde es als „Charep“ im Jahre 1248, obwohl seine Geschichte bis Anfangs des 12. Jahrhunderts verfolgt wurde. Am Anfang des 13. Jahrhunderts wurde das Dorf Eigentum des Bischofs Katapán von Eger und nach seinem Tod fiel der Besitz an das Bistum. Seit der Zeit Ludwigs des Großen (oder Karl I. Robert) war das Dorf der Besitz des Königs. Die Kirche stammt aus der Árpád-Zeit und wurde erstmals urkundlich im Jahre 1332 erwähnt. Die Burg Cserépvár wurde in der Anjou-Zeit gebaut und zurzeit von Siegmund gehörte der Burg dem König. Im Jahre 1443 übergab Wladislaw I. (I. Ulászló) dem István Pohárnok die Burg und das Dorf. Infolge seines Todes 1462 fiel der Besitz an die Familie Rozgonyi. Im Jahre 1495 war der Besitzer des Dorfes Ferenc Hédervári. 1523 gab Louis II. es der Familie Báthory. Diese Familie trat seit den 1560er Jahren mit dem gesamten Dorf zum reformierten Glauben über. Nach der türkischen Eroberung von Eger 1596 wurde das Dorf ohne Widerstand von ihnen für kurze Zeit besetzt. Im 17. bis 18. Jahrhundert hatte das Dorf mehrere Landbesitzer. Nach der Familie Nyári von Bedeg wurde der Besitzer Zsigmond Homonnai-Drugeth und seine Frau Mária Eszterházy. Nach ihnen kam die Familie Orlik, L'Hullier, Forgách und die Familie Eszterházy. Der erlaue Bischof Ferenc Barkóczy Szalai wollte Cserépfalu im Jahre 1753 zurückerobern aber es gelang ihm nicht. Anfang des 19. Jahrhunderts war Ferenc Dessewfi der Landbesitzer. Mit seinem Tod fiel das Dorf wieder an den König zurück. Später, wurde es als Erbgut von der Familie Koháry geerbt, und bis 1945 vom Herzog Gothai Szász-Coburg verwaltet.

Das Dorf liegt am Eingang des längsten gebirgigen Tales von Ungarn, am Eingang des Hór Tales. Die Siedlung war schon seit der Urzeit besiedelt. Es beweist, dass die **Höhle Suba-lyuk** einer der wichtigsten archäologischen Fundorte der ungarischen, steinzeitlichen Forschung ist. Seit 1982 ist sie streng geschützt. In dieser Höhle wurden die Skelettreste einer Frau und eines drei Jahre alten Kindes im Jahre 1932 gefunden. Die Knochenfunde wurden dem Neandertaler zugeordnet. Die Funde sind etwa 60-70000 Jahre alt. Im Dorf kann man das **Museum Suba-lyuk** besuchen, wo eine ständige Ausstellung ist. Hier kann man die Umstände der Ausgrabungen, die archäologische Bedeutung der Höhle, eine Kopie der hier gefundenen Steinwerkzeuge, Knochen und die Lebensumstände des Neandertalers kennen lernen. 2 km nord-nordöstlich vom Dorf erhebt sich der Mész Berg (Mész-tető). Hier befinden sich die Reste der Befestigung eines Bruches, die aus der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit stammen. Nördlich von hier, in der Sandgrube des Hidegkút-laposa Tales wurden Dachziegel und Mahlsteine gefunden. Außerdem auch Dachziegel aus der ungarischen Völkerwanderungszeit.

An dem Ende des schmalen felsigen Gebirgskammes stand ehemals die Ódor Burg (**Ódorvár**). Die Umstände, die Zeit seines Baus und Abbruchs sind unbekannt. Es wurde nur ein einziges Mal urkundlich im Jahre 1351 erwähnt. In der südlichen Seite stehen noch immer die Überreste der Grundmauer der Burg. Von der Ruine herab hat man einen wunderbaren Blick auf die Gebirgskette von Süd-Bükk, sowie die Hügel und Dörfer von Bükkalja. An der Seite der Burg befindet sich die Höhle Hajnóczy 494 Meter über dem Meeresspiegel, die im Jahre 1971 entdeckt wurde. Die Höhle ist



die dreireihige Weinkellerreihe

reich an Tropfsteine und seit 1982 steht sie unter strengen Schutz. Der Besuch der Höhle ist nur mit Genehmigung und mit entsprechender Ausrüstung erlaubt. Auf der Wiese im Hór Tal, befindet sich unter der Burg Ódor das **Dorfmuseum Oszla**, wo die Ausstellung das Leben, die Tätigkeiten und, die Werkzeuge der Förster zeigt.

In Cserépfalu und in seiner Umgebung kann man alle Spuren der Frühzeit von Bükkalja finden, wenn man den Lehrpfad Ördögtorony abgeht. Nordöstlich vom Dorf, am westlichen Berghang von Mész-tető sind einige Tuffkegel. Einer von diesen ist ein Bienenstockstein, der **Ördögtorony** (es bedeutet der Turm des Teufels) heisst. Der Lehrpfad wurde nach seinem Namen benannt. Auf dem Kegel sind drei Bienenstocksteinnischen. Neben dem Tuffkegel gibt es zwei interessante geologische Formationen: die Klamm des Mész Baches und das sogenannte **Túr bucka**. Es ist durch seine Steinsäulen berühmt, die aus Ignimbrit bestehen.

Auf dem Lehrpfad, der zu Ördögtorony führt, befinden sich die **Höhlenwohnungen von „Kleinamerika“**. Seinen besonderen Namen bekam er von den Reformierten als Spottname. Sie wollten darauf hinweisen, dass die reicheren Bewohner bei der Weltwirtschaftskrise nach Amerika emigrierten. Während die Armen ihre Wohnungen in Tuffstein gehauen haben und dabei nur nach „Kleinamerika“ kamen. Über dem Lehrpfad ist der **Millenniumaussichtturm**. Er wurde nach Plänen des Architekten György Csete gebaut, der ein Kossuthpreisträger ist. Die Form des Turmes ähnelt einem Bienenstockstein, die Nischen sehen aus wie Fenster und die kleinen Löcher stellen das Sternbild von dem Himmelswagen dar.

In Cserépfalu gibt es mehrere **Weinkellerreihe**, die im traditionellen Stil gebaut und erneuert wurden. Die Größte ist die Berezdaljai Weinkellerreihe, wo drei Kellerreihen übereinander liegen und man nennt sie als Kellerdorf. Der spektakulärste von den speziell gehauenen und gemalten Keller befindet sich hier. In der Mitte der unteren Reihe befindet sich der **Gacsó Keller**. In ihm wurden die lebensgroßen bis an die Zähne bewaffneten Soldaten in die beiden Kellerwände gehauen. András Gacsó und Sándor Apostol



Ördögtorony (der Turm des Teufels)